

ja in manchem Jahre verirren sich selbst Pelikan und Schwan hierher, im Vorfrühling aber und im Herbst besuchen die seltensten Arten von Tauchern die Gewässer dieser Gegend.

Daß beide Comitate in vorgeschichtlicher Zeit dicht bevölkert gewesen sein mögen, geht aus den sehr häufigen Funden unzweifelhaft hervor. Manche Orte sind fast unerschöpflich an archäologischen Gegenständen. Besonders reich sind die jüngere Steinzeit, die Bronze- und Eisenzeit vertreten und man darf sagen, daß jede Höhe am Wasser, jedes etwas erhabene Ufer urzeitliche Überreste aus dieser oder jener Periode enthält. Der „Tizköves“-(Feuerstein-)Hügel bei Szegvár ist so reich an Gegenständen der jüngeren Steinzeit, daß dieselben nach dem Pflügen oft zu Hunderten aufgelesen werden können, namentlich Feuerstein- und Obsidiansplitter und Bruchstücke von Gefäßen und Mahlsteinen. Auch Funde aus der Bronzezeit kommen häufig, zuweilen selbst massenhaft vor; so wurden einmal bei Szentes sieben sehr schöne Celte, ein anderes Mal ein ganzer Haufen zerbrochener Bronzeschwerter, Sichelfragmente und dergleichen gefunden. An Gegenständen der Eisenzeit ist besonders die Umgebung des „Gyapjas“ bei Szentes ungemein reich; nach jeder Überschwemmung findet man dort eine Menge der schönsten Thongefäße, Thonzieraten und Urnen von jeder Größe. Später zeigen sich die Spuren des römischen Einflusses und ganz oder theilweise gelungene Nachahmungen römischer Gefäße kommen ziemlich häufig zum Vorschein. In der Gegend von Szegvár finden sich auffallend viele römische Münzen aus der Zeit des Antoninus Pius und seiner Nachfolger. Auch die Epoche der Völkerwanderung hat in allen Theilen dieser Comitate viele, oft merkwürdige Andenken hinterlassen; von diesen, wie von denen der früher erwähnten Perioden, sieht man sehr interessante Stücke im ungarischen Nationalmuseum, in den archäologischen Sammlungen der Städte Szentes, Szegedin, Hód-Mező-Báráhely und Eszegrád, sowie in der vom historisch-archäologischen Verein des Eszénáder Comitats angelegten Sammlung von Alterthümern, die im Comitats Hause zu Makó untergebracht ist.

Was die Geschichte der beiden Comitate betrifft, so wurden diese Gebiete gegen das Ende der Völkerwanderung von Slaven und verschiedenen kleineren Völkern besetzt, die aber dann durch die Magyaren verdrängt wurden oder mit den Eroberern verschmolzen. Zur Zeit Bélas IV. ließen sich daselbst die Kumanen des vor den Tataren flüchtenden Ruthen nieder. Während der Türkenkriege verfielen die unglücklichen Bewohner dieser Comitate einem furchtbaren Geschick. Der König von Ungarn, der Fürst von Siebenbürgen und die Türken legten ihnen um die Wette ihre Steuern auf und bei alledem waren sie doch niemals gesichert. Bald der eine, bald der andere Feind durchstreifte den ausgezogenen Landstrich, sengend, mordend, verheerend, woran noch jetzt die zahllosen Puszten erinnern, welche einst lauter volkreiche, blühende Gemeinden waren. In der That schmolz die Bevölkerung dermaßen zusammen, daß mit Ausnahme einiger wie durch ein Wunder